

## VON DER ZINSFRONT

## Österreicher stehen auf Cash

„Niemals ohne mein Bargeld!“ Diese Aussage würden 84 % der Österreicher unterschreiben. Das geht aus einer Umfrage hervor, die von ING International Survey in insgesamt 13 Ländern Europas durchgeführt wurde.

Ein großer Mythos: Nur ältere Konsumenten setzen auf Scheine und Münzen. „Oft geht man davon aus, dass die älteren Zielgruppen am Bargeld festhalten, während die Jungen für das digitale Bezahlen stehen. Die Ergebnisse zeigen uns aber, dass das Bargeld für jede Altersgruppe in Österreich nach wie vor hohe Bedeutung hat“, meint ING-

Diba-Vorstand **Luc Truyens**. Die Studie zeigt, dass selbst 79 % der 18- bis 24-Jährigen auf Bargeld nicht verzichten möchten.

Mythos 2: Bargeld verliert bald seine Bedeutung. Auch da kommen die Autoren der Untersuchung zu einem anderen Schluss. So können sich 67 % nicht vorstellen, im kommenden Jahr weniger auf Bargeld zu setzen. Derzeit befinden sich in heimischen Geldbörsen im Schnitt 74 €. 71 % der Österreicher fühlen sich beim Bezahlen mit Bargeld besonders sicher. 83 % schätzen die Anonymität als Barzahler.

Thomas Brummer, biallo.at

## TÄGLICH FÄLLIGES GELD (OHNE BINDUNG)

ANLAGE 10 000 EURO

Anbieter-Auswahl	Zinssatz p.a.	Einlagensicherung
DADAT <sup>1,2</sup>	1,00%	100%
ING-DiBa Direktbank Austria <sup>1,2</sup>	1,00%	100%
Santander Consumer Bank <sup>1,2</sup>	0,90%	100%
Addiko Bank <sup>1</sup>	0,90%	100%
MoneyYou <sup>1</sup>	0,70%	100%
Renault Bank direkt Austria <sup>1</sup>	0,70%	100%
Austrian Anadi Bank <sup>1,2</sup>	0,60%	100%
Avanzia Bank <sup>1</sup>	0,50%	100%
Deniz Bank <sup>1</sup>	0,40%	100%
Porsche Bank <sup>1</sup>	0,40%	100%
Auto Bank	0,25%	100%
Schlechtester Anbieter	0,01%	100%

1) Online-Konditionen, 2) für Neukunden.

Tendenz: leicht fallend

Quelle: biallo.at

Stand: 12.06.2017

Nischensegment mit überdurchschnittlicher Verzinsung

## Gebühren-Garage als Parkplatz für Anleger

Festverzinsliche Euro-Anleihen eines heimischen Emittenten mit mehr als 2 % Rendite sind aktuell noch greifbar. Die Bonds der Best in Parking - Konzernfinanzierungs GmbH ergänzen somit das ausgetrocknete Anlageumfeld.

Innerstädtisch Parkraum zur Verfügung zu stellen, ist profitabel, von einer relativen Konjunkturresistenz ist dieses Geschäftsmodell zudem geprägt.

Die Best in Parking Konzernfinanzierungs GmbH offerierte im Vorjahr eine Anleihevariante, die einem defensiven Anlagestil entgegenkommt. Dabei garantiert die Muttergesellschaft, Best in Parking Holding AG, nach eigenen Angaben für die Zahlungen aus dieser Anleihe. (Die neue Rechtsform einer AG entstand erst im November 2015.) An Erfahrung in diesem Geschäft fehlt es hingegen, dem im Jahre 1976 durch **Johann Breiteneder sen.** gegründeten Unternehmen, kaum. Die Ergebnisse lagen sowohl schon im Verlustbereich (2014) als auch in der Gewinnzone (2015).

Hauptanteilseigner sind heute, neben diverser Privatstiftungen, die Traso Holding

B.V., Niederlande (50 %), und die JB & B Beteiligungs GmbH (19 %).

Die professionelle Schaffung und Bewirtschaftung von Parkraum, stellt sich als Kerngeschäft des Wiener Unternehmens mit Sitz am Schwarzenbergplatz dar. Nach dem geschäftlichen Erfolg während der vergangenen 40 Jahre, ist es nun das Ziel der Gesellschaft, durch Erweiterungen der bewirtschafteten Parkflächen im In- und Ausland zu wachsen. **Johann Breiteneder jun.**, betont als Vorstand der Holding AG den Vorzug der Gruppe, die gesamte Leistungskette und professionelle Kundenbetreuung rund um das innerstädtische Parken, selbst abzudecken. Die Wirtschaftlichkeit und ein Ertrag seien zudem bereits bei fairen Kundenpreisen gegeben. Unter laufender Verbesserung der baulichen und technischen



Foto: Best in Parking

Ausstattung der Standorte, der optimalen Nutzung vorhandener Stellplatzkapazitäten und der Maximierung der Auslastung werden steigende Ergebnisse angestrebt.

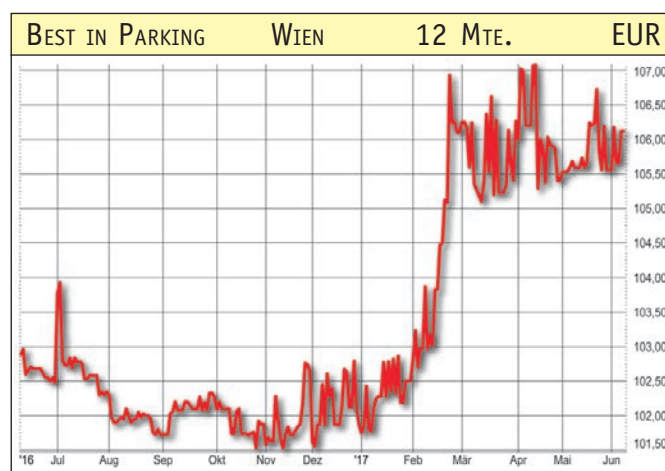
## Mittleuropa-Dominanz

Die Best in Parking Holding AG steht für die Planung, Errichtung und Bewirtschaftung von Parkraum. Seit der Gründung wurde die Unternehmensgruppe in Österreich und in Italien, partiell auch in der Schweiz, der Slowakei und Kroatien, stetig ausgebaut. Neben Wien befinden sich weitere Büros in Mailand. Mit rund 59.000 Stellplätzen ist das Unternehmen an 130 Standorten aktiv. Neben den eigenen Standorten werden auch die Objekte Dritter (Vertragspartner) in das Angebot miteinbezogen. Kategorisiert wird seitens der Geschäftsführung generell zwischen dem „Off-Street“- (beschränkte Parkflächen wie Parkplätze, Hoch- und Tiefgaragen für Kurz- und Dauerparker) und

dem „On-Street“-Parking-Geschäftsfeld (Parkraum im öffentlichen Raum für Anwohner).

Die Anleihe mit einem Zinskupon von 3,375 % wurde im Feber des Jahres 2016 aufgelegt und ist mit dem Ablaufdatum des 2. Feber 2023 versehen. Das Schuldpapier (ISIN: AT0000A1HQ07) ist als einzige Finanzierungsvariante der Gesellschaft an der Wiener Börse gelistet und weist noch eine Restlaufzeit von fünf Jahren und acht Monaten auf. Das Emissionsvolumen beträgt (inklusive zweier Aufstockungen) 120 Mio€, die Stückelung ist mit 1.000 € für Kleinanleger, gut handelbar. Die laufende Notiz der gleichrangigen Bonds erfolgt im „corporates prime“-Segment des Regierten Freiverkehrs. Der Kurs notiert aktuell bei 105,56 % nahe am Top. Für diese, nicht mündelsicheren Bonds ergibt sich auf Basis eines heutigen Einstiegs eine Rendite von 2,32 % p.a.

Roman Steinbauer



## NEWS

## Generali erweitert Vorstand

**Martin Sturzlbaum** (54) wurde per 1. Juni zum Mitglied des Vorstandes der Generali Holding Vienna AG und der Generali Versicherung AG bestellt. Sturzlbaum leitet bei der drittgrößten Gesellschaft Österreichs das Ressort Versicherungstechnik Leben/Kranken und zeichnet damit für die Bereiche Lebens- und Krankenversicherung verantwortlich.

Österreich-CEO **Alfred Leu** dazu: „Durch die Aufteilung des Ressorts Versicherungstechnik in Leben/Kranken und Schaden/Unfall wollen wir zukünftig noch besser und gezielter auf die Bedürfnisse unserer Kunden eingehen und dem entsprechend smarte Produkte als Lösungen für unsere Kunden entwickeln. Wir freuen uns sehr, mit Martin Sturzlbaum einen weiteren erfahrenen Manager im Vorstand zu haben, auf dessen Expertise die Generali seit 30 Jahren zählen kann.“

Sturzlbaum studierte Rechtswissenschaften an der Uni Wien und hatte in Folge verschiedene Positionen in der Generali in Österreich und CEE inne. Von 2000 bis 2014 leitete er die Europäische Reiseversicherung in Österreich sowie in Zentral- und Osteuropa. 2014 wechselte Sturzlbaum als CEO zur Generali Belgien, wo er maßgeblich für den erfolgreichen Turnaround der Gesellschaft verantwortlich war.



Foto: Generali

## Serviceplattform wefox unterstützt die Ergo bei Digitalisierung

Das „InsurTech-Unternehmen“ wefox, eine unabhängige Serviceplattform für Kunden, Versicherungsunternehmen und Makler, hat eine Partnerschaft mit der Ergo Versicherung in Österreich bekanntgegeben. Ziel ist es, Neuerungen auf Produkt- und Prozessseite umzusetzen bzw. ganz allgemein „den digitalen Wandel in der Versicherungsbranche voranzutreiben“, wie es heißt. Als Basis zur Entwicklung von Innovationen dient des sogenannte „wefox Innovation-Lab“, das gemeinsam genutzt wird. Ein weiterer Fokus liegt auf der Unterstützung der Makler in der Online- und Offline-Betreuung ihrer Kunden. Über eine Kunden-App, ein Makler-Portal und die Back-Office-Unterstützung bekommen Makler Zugang zu digital affinen Kunden. Durch die Digitalisierung der gesamten Wertschöpfungskette werden sie somit zu alleinigen Ansprechpartnern für ihre Kunden und deren Versicherungsbestand. Auf der anderen Seite sollen Endkunden von einem hybriden Modell, das ihnen alle Vorteile der digitalen Welt bietet - kombiniert mit der persönlichen Betreuung durch seinen Berater - profitieren, so das erklärte Ziel. Er muss sich somit nicht mehr zwischen Makler und einer digitalen Lösung entscheiden.

red.

Besuchen Sie auch unsere Homepage  
www.boersen-kurier.at

## ETHISCHES INVESTMENT

MAG. HARALD KOLERUS

## Neuer Masterplan



Foto: ©studio-up.at

Die deutsche Kanzlerin **Angela Merkel** wurde und wird oft gescholten, weil sie einer unbegrenzten Zuwanderung auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise Tür und Tor geöffnet haben soll. Diesem Vorwurf wird in den Medien breiter Raum für hitzige (und zum Teil gehässige) Diskussionen geboten. An dieser Stelle soll ein anderer Aspekt beleuchtet werden, der im tosenden „Blätterauswechseln“ praktisch sang- und klanglos untergegangen ist.

Afrikanische Staaten fordern schon lange einen „Marshallplan“ für den wirtschaftlich hinterher hinkenden Kontinent, also gezielte Investitionen in Milliardenhöhe. Mit maßgeblicher Unterstützung des Westens. Im Vorjahr hatte Merkel diese Bemühungen noch abgelehnt, dafür würden die Voraussetzungen fehlen und es sollte „auf erprobter Entwicklungsarbeit“ aufgebaut werden, bevor noch tiefer in die Spenderhose gegriffen würde. Möglicherweise ist allerdings ein Meinungsumschwung in Aussicht, denn in Wirklichkeit steht nicht so sehr Entwicklungspolitik im Mittelpunkt, sondern „Flucht-Ursachenbekämpfung“, wie es die

deutsche *Zeit* richtig formulierte. Immerhin sollen in Afrika bis 2050 rund 2 Mrd neue Erdenbürger das Licht der Welt erblicken, wenn eine Verbesserung der ökonomischen Situation ausbleibt, werden viele dieser Menschen aber nicht mehr am Kontinent zu halten sein. Außerdem werden an die 200 Mio Klimaflüchtlinge prognostiziert. Dem könnte allerdings ein Riegel vorgehoben werden, der nicht aus Stacheldraht und Betonmauern besteht. Es war der deutsche Entwicklungsminister **Gerd Müller** (CSU), der die Initiative Marshallplan für Afrika aufgreifen will und in einem Gespräch mit dem *Deutschlandfunk* die Idee als kompatibel mit der Haltung Merkels bezeichnete. Ihm geht es darum, die politischen Strukturen aber auch die Wertschöpfungskette in Afrika zu stärken und es sollte „auf erprobter Entwicklungsarbeit“ aufgebaut werden, bevor noch tiefer in die Spenderhose gegriffen würde. Möglicherweise ist allerdings ein Meinungsumschwung in Aussicht, denn in Wirklichkeit steht nicht so sehr Entwicklungspolitik im Mittelpunkt, sondern „Flucht-Ursachenbekämpfung“, wie es die

genannt werden. Das ist viel Geld, wobei Befürworter wie Müller glauben, dass Europa von einer Stärkung der afrikanischen Volkswirtschaften und Konsumenten langfristig profitieren würde. Immerhin will Deutschland auch seinen Ruf als Exportweltmeister verteidigen und sucht nach neuen Absatzmärkten.

Der neue Marshallplan könnte somit auch für Anleger interessant sein, wobei schon heute ausgewählte Afrikainvestments attraktive Renditen abwerfen. So kommt etwa der „iShares MSCI South Africa UCITS ETF“ (ISIN: IE00B52XQP83) auf Sicht von zwölf Monaten sowie von drei Jahren auf jeweils rund 15 % plus. Schwächer der „db x-trackers MSCI EFM Africa TOP 50 Capped Index“ (LU0592217524); er schrieb im vergangenen Jahr mehr als 7 % plus, in drei Jahren kam er nur auf eine „schwarze Null“. Dafür waren es in fünf Jahren rund 25 %. Wohlgeemerkt handelt es sich hierbei um keine Nachhaltigkeitsprodukte, aber viele Experten meinen, dass Investments in Afrika die Wirtschaft ankurbeln und letztlich auch der Bevölkerung zugute kommen würden.

So weit, so logisch - aber was würde das kosten? Hier gibt es unterschiedliche Meinungen, wobei schon gerne einmal 50 MrdUSD pro Jahr